

Bohušová, Zuzana: *Deutsche Phonetik und Phonologie in der slowakischen Germanistik: Kontrastive, phonodidaktische und institutionelle Aspekte.* **Banská Bystrica: Univerzita Mateja Bela, 2008. 148 S.**

Zuzana Bohušová, Dozentin an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica, ist sowohl bei slowakischen als auch bei ausländischen GermanistInnen vor allem als Autorin vieler wissenschaftlicher Publikationen auf dem Gebiet der Phonetik und Phonologie bekannt. Die strukturalistische Denkweise, die in der Phonologie nach wie vor dominiert, wendet die Autorin auch auf das vorliegende Buch an.

Z. Bohušová widmet sich in ihrer Arbeit dem gesamten Problemkomplex der Ausspracheaneignung und -schulung im Rahmen des institutionellen Fremdsprachenunterrichts. Die Tatsache, dass die phonetische Kompetenz vieler SchülerInnen, StudentInnen und LehrerInnen heute als unbefriedigend bewertet werden muss, veranlasst Bohušová zu der Feststellung, dass „[...] es wirklich kein Leichtes ist, den Anfang und das Ende dieses Problems zu finden“ (S. 8). Die behandelten, nicht zufriedenstellenden Phänomene (d. h. die Aussprache von Lehrkräften, die Curricula für Grund- und Mittelschulen, die Aussprache von Schülern und Studierenden, zu wenig kontrastive Phonetik im Germanistikstudium) werden folglich von der Autorin mittels eines „Circulus vitiosus“ (Teufelskreises) anschaulich und schematisch präsentiert. Alle Ausführungen beziehen sich dabei auf die laut Autorin „kritischste“ Zielgruppe von DaF-Lernenden – auf die GermanistInnen, d. h. die zukünftigen DeutschlehrerInnen, DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in der Slowakei.

Der Darstellung der Ergebnisse einer empirischen Untersuchung (Auswertung einer Umfrage und Analyse der Curricula und Annotationen germanistischer Kurse) geht ein umfangreicher theoretischer Teil voran. Eingeleitet wird mit der Problematik der Standardaussprache, ihren Varianten und Varietäten beim Fremdsprachenerwerb, die in der Auslandsgermanistik nie völlig zufriedenstellend gelöst werden können. Nach einigen Überlegungen kommt Z. Bohušová schließlich zu dem Schluss, dass „die Bedeutung der orthoepischen Kodifizierung [...] bei einer plurizentrischen Sprache ohne Kompromisse und Toleranz bezüglich der Variationen nicht möglich ist“ (S. 117).

Im Weiteren beleuchtet die Autorin die Stellung der Phonetik im Fach „Deutsch als Fremdsprache“ und in der slowakischen Germanistik seit den neunziger Jahren, welche in allen Aspekten des Fremdsprachenunterrichts (einschließlich der Phonetik) durch einen Boom gekennzeichnet waren. Dabei stützt sich die Verfasserin auf wissenschaftliche, DaF-spezifische und phonodidaktische Publikationen, die u. a. aus verschiedenen internationalen Kongressen hervorgegangen sind. Der Autorin gelingt es dabei, aus dem vorhandenen, sehr umfangreichen Material die

positiven Beiträge zur Ausspracheschulung in der Gegenwart zusammenzufassen: Reale Ziele, neue Methoden, Techniken, Aufgaben für die Unterrichtspraxis und Forschungsschwerpunkte für die Theorie, mediengestützte Übungsmaterialien und eine kontinuierliche Förderung der Motivation werden neu definiert (S. 33). Bezüglich der slowakischen Germanistik weist Bohušová auf traditionelle und neuere (innovative) Ansätze und auf die Stellung der Aussprache in der sog. reformierten Deutschlehrerausbildung hin. Bei den Lehrkräften betont sie in erster Linie das Erreichen von fachdidaktischer Kompetenz für den Unterricht an Grundschulen und Gymnasien.

In einem relativ kurzen, aber relevanten Kapitel (Kapitel 4) zieht die Autorin Schlüsse aus den vorhandenen Listen mit häufigen phonetischen Fehlern, die slowakischen Muttersprachlern auf dem Gebiet der segmentalen Phonologie häufig unterlaufen. Nach Zuzana Bohušová soll der Überblick über die Hauptquellen der Fehlleistungen „den Weg für die theoretische Untermauerung dieser Schwierigkeiten bereiten“ (S. 14). Am Ende dieses Kapitels setzt sie sich mit den Ursachen der beschriebenen Aussprachefehler auseinander und stellt fest: „Das Problem besteht jedoch nicht in den vereinzelt Lernschwierigkeiten, sondern viel mehr in der parallelen Koordination der Aufmerksamkeit auf alle intonatorisch-artikulatorischen Merkmale und auf die bewusste Kontrolle des gesamten Redeflusses“ (S. 52).

In den Kapiteln 5 und 6 wird der interessierte Leser über das Niveau der phonetischen Kompetenz von Studienanfängern im Fache Germanistik und den aktuellen Zustand der schulischen Ausspracheschulung informiert. Aus den umfangreichen Untersuchungsergebnissen seien hier nur einige relevante Schlüsse der Autorin herausgegriffen:

- 14,2 % der Studenten bezeichnen die eigene Aussprache als mangelhaft und erteilen sich die Note 4.
- Der Deutschunterricht setzt sich immer noch mit dem Erbe der älteren, eher traditionellen Ansätze auseinander.
- Die derzeitige Ausspracheschulung ist nicht zufriedenstellend und sollte geändert werden.
- Es sollte auf einen kontinuierlichen Übergang der Ausspracheschulung in DaF – von der Primar- über die Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II – geachtet werden, um somit eine phonetische Kompetenz von dauerhafter Wirkung bei verschiedenen Zielgruppen zu erzielen (S. 83–85).

Um einen weiteren Problemkreis der Ausspracheschulung anzusprechen, hat die Verfasserin den Versuch unternommen, Curricula (Lehrpläne) für Grund- und Mittelschulen sowie Kurzbeschreibungen von Kursen in Deutscher Phonetik im Rahmen des Hochschulstudiums einer Auswertung zu unterziehen. Interessant aber nicht überraschend ist die Feststellung, dass der Phonetik nur zwischen 0 %

und 4 % der jeweiligen Curricula bzw. Lehrpläne gewidmet ist. Vernachlässigt würden dabei die phonetische Tauglichkeit und methodische Fundiertheit der Deutschlehrer, Bereiche der kontrastiven und korrekativen Phonetik und schließlich die Leistungsmessung.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass in dem Buch von Z. Bohušová ein höchst aktuelles Thema gewählt und problematisiert worden ist. Obwohl dieses Buch keine endgültigen Lösungen für einen Ausbruch aus dem „Teufelskreis“ der Ausspracheschulung bringt, zeigt es dennoch Perspektiven für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema „Phonetikunterricht“ auf und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts. Die Autorin selbst führt in einem Ausblick weitere Möglichkeiten der Beschäftigung mit der Problematik an, bezogen auf Lehrwerke, Lehrpläne, Lehrpersonen, Absolventen eines Germanistikstudiums und Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich der phonetischen Komponente.

Da die rezensierte Arbeit auf einer breiten theoretischen sowie empirischen Basis aufbaut und die vorgetragenen Thesen durch aktuelle Daten in der untersuchten Problematik belegt sind, sei sie allen empfohlen, die mit der phonetischen Schulung auf wissenschaftliche und didaktische Weise zu tun haben (Phonetiker, Phonodidaktiker, Lehrer, Dolmetscher u. a.) und natürlich auch all diejenigen, die unabhängig davon einfach an einer korrekten Aussprache interessiert sind.

Mária Macková